



FAQ 72 Stunden Connect it-Variante

Bei den nächsten 72 Stunden gibt es eine tolle Möglichkeit, für alle Gruppen über den eigenen Verbands-Tellerrand zu schauen. Neue Menschen, neue Kulturen, neue Gruppen in eurer Stadt und neue Herangehensweisen kennen zu lernen. Den eigenen Horizont zu erweitern. Und die Gesellschaft zu bereichern, zu öffnen, Vorurteile abzubauen, ja, vielleicht sogar neue Freundschaften zu schließen.

Die Variante „**Connect-it**“ möchte vielleicht anschließen an die Aktion „Zukunftszeit“, weiterhin die Welt zu gestalten, **Vorurteile und Fremdenhass abbauen**. Gemeinsam mit einer anderen Gruppe werdet ihr ein Projekt gestalten. Diese Variante gibt es sowohl in der „Get-it“ als auch in der „Do-it“ Variante. Also mit Vorbereitungszeit oder ganz spontan.

Was es dazu braucht? Vielleicht ein bisschen **Mut**. Andere Wege zu gehen. Offenheit - weil nicht alles geplant werden kann. Was es gibt: 72 Stunden lang **neue Erfahrungen, neue Kontakte** und vielleicht eine **Bereicherung** für euch und eure Gruppen, die weit über die 72 Stunden hinaus gehen.

Ihr habt also zwei Möglichkeiten. Entweder ihr lasst euch überraschen und die Kokreise (Ko-Kreise) organisieren Euch eine andere Gruppe aus eurer Stadt oder ihr sucht euch selbst eine Kooperation. Das können z. B. Flüchtlingsinitiativen in eurer Stadt sein, andere Verbände, Ehrenamtsinitiativen, FSJler*innen ... und und und.

Um euch die Entscheidung etwas zu erleichtern, gibt es hier schon einmal die Antworten auf die vielleicht ersten Fragen zu der „Connect-it“-Variante:

Wie komme ich an Gruppen?

Eurer Ko-Kreis hilft euch gerne. Ihr könnt aber auch selbst aktiv werden. Fragt bei eurem **Stadtjugendring** nach, welche Verbände und Kooperationen es gibt. Durchsucht das Internet nach Initiativen. In manchen Städten gibt es eine **Ehrenamtsinitiative**, vielleicht findet ihr dort Anschluss. Welche **Sportgruppen** gibt es in Eurer Stadt? Sucht Kontakt zum **Jugendhilfeausschuss** der Stadt oder schaut nach Gruppen, die in der **Jugendsozialarbeit** aktiv sind.

Welche Sprache sprechen wir?

Diese Frage solltet ihr gemeinsam klären, denn da sind die Antworten so unterschiedlich wie die Menschen sind. Einige Gruppen möchten bestimmt gerne ihr Deutsch testen und/oder verbessern. Andere brauchen vielleicht eine*n **Dolmetscher*in**, vielleicht gibt es ja aus Eurer Gruppe jemanden, der diese Rolle übernehmen kann? Oder ihr organisiert jemanden, meistens wissen die kooperierenden Gruppen/Verbände/Vereine darüber Bescheid, wo man jemanden finden kann, der für die entsprechenden Sprachen übersetzen kann. Aber die Frage nach der gemeinsamen Sprache ist sehr wichtig und sollte gut geklärt werden.

Welche Projekte sind möglich?

Prinzipiell sind der Phantasie hier keine Grenzen gesetzt. Hier ein paar Vorschläge:

- Eine gemeinsame Stadtführung planen und organisieren mit Orten, die für Beteiligte aus den beiden Gruppen wichtige Bedeutungen haben.

- Herausfinden, welche Fluchthintergründe eure gemeinsame Stadt hat und daraus ein Fotoprojekt, eine Ausstellung oder einen Stadtspaziergang machen.
- Gemeinsames Kochen und ein großes Event daraus auf dem Marktplatz machen, ein Kochbuch erstellen.
- Erkundet gemeinsam, nach welchen Menschen bei euch Straßen benannt sind und erarbeitet neue Ideen und bezieht den/die Bürgermeister/in mit ein.
- Thema „Heimat“: Was bedeutet das für Euch? Gibt es Orte in Eurer Stadt? Vielleicht gibt es da Gemeinsamkeiten? Vielleicht könnt ihr einen gemeinsamen Platz gestalten?
- Gemeinsam eine Geflüchtetenunterkunft umgestalten. Macht einen gemeinsamen Rundgang, vielleicht könnt ihr etwas gestalten?
- Ein gemeinsames Fußball-Volleyball-usw. Turnier organisieren, ladet Eltern und Freund*innen dazu ein!
- Fahrräder sammeln und gemeinsam upcyclen, vielleicht eine anschließende Fahrradtour gemeinsam unternehmen.
- Organisiert gemeinsam ein Fest der Kulturen, ihr könnt gemeinsam Essen machen, kulturelle Vorführungen planen und Politiker*innen dazu einladen.
- Ein gemeinsames Bildungswochenende in einer Jugendbildungsstätte verbringen, falls ihr eine in Eurer Nähe habt.
- Video-, Foto- oder Radioprojekte planen und durchführen.
- Gemeinsam ein Theaterstück erarbeiten und am letzten Tag vorführen.
- Mit der Zeitungsredaktion einen eigenen Teil in der Zeitung gestalten zum Thema „Kulturen“ oder „Heimat“.
- „Einen Tag den Alltag tauschen“ und die Ergebnisse kreativ ausarbeiten.
- ...

Worauf müssen wir achten?

Gemeinsam, das ist hier das Stichwort. Die Aktion wird **in Kooperation** durchgeführt. Sprecht miteinander ab, worauf zu achten ist. Plant großzügig Zeit ein für eure Vorbereitung. Auch das **Kennenlernen und Vorstellen** der Kooperationspartner*innen und Beteiligten vor Ort ist wichtig. Gemeinsames Spielen am Anfang kann ein Kennenlernen vereinfachen und Brücken bauen.

Wie gehen wir mit kultureller Vielfalt um?

Wie möchtet ihr eure Zeit gemeinsam gestalten? Welche kulturellen und vielleicht religiösen Unterschiede gibt es zu beachten? Wenn ihr z. B. einen gemeinsamen Gottesdienst plant, entscheidet gemeinsam, wie der aussehen kann.

Wie sieht es mit der gemeinsamen Verpflegung aus? Zu der Zeit der 72 Stunden Aktion ist **Ramadan**, d. h. Muslime und Muslima, die daran teilnehmen, werden den Tag über nichts essen, sie brechen das Fasten erst zu Sonnenuntergang. **Welche Lebensmittel** sind geeignet und welche nicht? Bitte hier unbedingt mit den Kooperationspartner*innen sprechen, da es hier schnell zu Missverständnissen kommen kann.

Vor allem habt **keine Sorgen und Berührungsängste**. Denn kulturelle Unterschiede sind nicht schlimm. Nehmt diese wahr und geht offen damit um. Gerade das Projekt an sich kann eben an solchen Stellen Vorurteile abbauen.

Gibt es Fettnäpfchen?

Fettnäpfchen gibt es immer da, wo Menschen aufeinandertreffen. Und bei Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund erst recht. 😊

Regel Nummer 1: Seid offen, fragt nach und **seid sensibel für Unterschiedlichkeiten**, aber habt keine Berührungsängste.

Wenn ihr schon im Vorhinein wisst, mit wem ihr das Projekt durchführen möchtet, erkundigt euch z.B. über das Land, die Religion. Sprecht mit den Ansprechpersonen ganz offen über mögliche Fettnäpfchen. Wahrscheinlich geht es allen Seiten so. Klärt ab, was ihr tun und beachtet möchtet.

Kennt ihr die Gruppe vorher nicht, macht einen guten und ausführlichen Kennenlernteil zu Beginn des Projektes.

Wie sieht es mit Elternkontakt aus?

Elternkontakt kann sehr sehr wichtig sein. Sprecht mit Eltern, wenn ihr das Gefühl habt, Kinder oder Jugendliche mit Fluchterfahrung wird von der Seite die Mitarbeit verwehrt. Vielleicht kennen sie Euren Verband noch nicht. Macht ein Informationsblatt mit allen Informationen zum Projekt. Namen, Telefonnummern, Ort und Zeit der Durchführung. Nehmt ihnen die Sorgen.

Gibt es finanzielle Unterstützung?

Falls ihr an der einen oder anderen Stelle finanzielle Unterstützung braucht, sprecht mit dem Ko-Kreis. Gerne hilft auch hier eure BDKJ-Diözesanstelle weiter, weil der BDKJ die Connect it-Variante gerne im Rahmen der Mikroprojekte in „Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten“ unterstützt. Falls ihr schon in der Vorbereitung merkt, dass ihr finanzielle Unterstützung braucht, meldet euch frühzeitig, damit das gut abgesprochen werden kann.

Brauchen wir eine Versicherung?

Die Situation bezüglich der Versicherung für die Gruppen sieht in jeder Diözese anders aus und kann hier nicht schlussendlich beantwortet werden. Bitte fragt bei Euren Ko-Kreisen nach.

Wer ist mein*e Ansprechpartner*in?

Bei Fragen wendet euch an eure Ko-Kreise, in 2019 wird es auch beim BDKJ in NRW eine Person geben, der/die euch sehr gerne unterstützt. Wichtig ist nur, dass ihr aktiv werdet!

Wie können wir am Beginn der 72-Stunden-Aktion gut ins Projekt **starten**?

Zu Beginn stellen sich alle vor. Dabei nennen alle z. B. ihren Namen, ihr Alter, ihr Herkunftsland, die aktiv beherrschten Sprachen und seit wann sie z. B. in Deutschland leben. Dabei kann es gut sein, eine Landkarte im Raum zu haben, um die Pins in das Herkunftsland zu machen.

Anschließend könnt ihr mit einem Kennenlernspiel die Gruppe auflockern und in einen ersten Kontakt kommen.

Um Wünsche, Bedürfnisse und Sorgen direkt aufzufangen, könnt ihr, bevor ihr startet, eine Runde dazu machen. Sammelt diese auf unterschiedlichen Karten und hängt diese in Eurem Raum auf. Sprecht darüber, was euch unklar ist, findet u. U. Kompromisse und wie ihr die Zeit gemeinsam gestalten wollt.

Wir wünschen euch viel Spaß und tolle Begegnungen während der 72-Stunden-Aktion!

Svenja Kormann, BDKJ NRW